

# TIERKOMMUNIKATION



In meiner Studienzeit hatte ich die Gelegenheit, im Rahmen eines Projekts für Tiere einige Wochen in Afrika zu verbringen. Eine Begegnung mit einem Menschenaffen wird mir immer in Erinnerung bleiben. Mitten in einem Slum stand ein Lieferwagen, auf dem ein ausgewachsener Schimpanse angekettet auf der Ladefläche saß. Unbeachtet und ganz alleine saß das Tier dort. Obwohl meine Kollegen sagten, dass das Tier gefährlich sei ging ich zu ihm und wir schauten uns in die Augen. Diese sahen mich traurig an! Plötzlich reichte er mir die offene rechte Hand, als ob er sagen würde: „Sei mein Freund“. Meine Hand legte sich automatisch auf die seine und er drückte sie liebevoll. Ich war tief bewegt. Wir hatten in einer Sprache kommuniziert, die unsere zwei Welten überbrückte.

VON CHRISTIAN GROSSLERCHER UND BETTINA PLECHINGER

## Die Kommunikation mit Hunden

Viele Menschen leben mit einem oder sogar mehreren Hunden zusammen. Doch warum haben so viele Menschen Probleme damit? Hundehalter leben mit einer anderen Spezies gemeinsam in einem Haushalt und da sollte es eigentlich selbstverständlich sein, Rücksicht auf das Verhalten des Haustie-

res zu nehmen und nicht das Leben ausschließlich nach „Primatenregeln“ zu führen. Um ein harmonisches Zusammenleben zu erreichen, muss man sich über das Wesen informieren, mit dem man zusammen lebt und es vor allem verstehen! Verstehen heißt unter anderem, zu erkennen, zu spüren, zu wissen, was Ihr Hund Ihnen sagen möchte!

Ja, Hunde haben eine Sprache, aber nur wenige Menschen verstehen sie! Hunde

kommunizieren zum größten Teil über Körpersprache, die auch für uns Menschen zu verstehen und zu lernen ist. Die Sprache unserer Haushunde ist ein weitgehend wölfisches Erbe. Für Wölfe, die ja bekanntlich zu mehreren Individuen im Rudel leben, ist Kommunikation enorm wichtig für ein harmonisches Zusammenleben. Wölfe nutzen dazu die komplette Körpersprache



Katzen erreichen mühelos, was den Menschen versagt bleibt, durchs Leben zu gehen ohne Lärm zu machen.  
E. Hemingway

in ihrem Zusammenhang und beurteilen immer die Gesamtheit aller Signale.

## Die Körpersprache der Wölfe und Hunde

Auf der einen Seite gibt es die Beruhigungssignale, die ranghohe Tiere gegenüber rangniederen und ihrem Nachwuchs ausstrahlen, um zur allgemeinen Beruhigung einer Situation beizutragen. Beispiele dafür sind: den Kopf wegdrehen, das Maul öffnen, Schnauzenzärtlichkeiten. Andererseits gibt es die Beschwichtigungssignale, die von rang-

niederen Tieren gegenüber ranghöheren Tieren ausgesendet werden. Diese Signale kennt man auch als „Unterwürfigkeitsbekundungen“. Beispiele sind: sich klein machen, Maulwinklecken, Demuts Gesicht, Kopf absenken.

Begegnen sich zum Beispiel zwei Hunde, werden Sie beobachten können, dass sie bereits aus einiger Distanz beginnen, ihre Körpersprache einzusetzen um dem Gegenüber zu signalisieren, dass keine bösen Absichten bestehen, kein Konflikt gewünscht wird und man freundlich und höflich ist. Das machen die Hunde zum Beispiel, indem sie sich dem anderen Hund in einem halbkreisförmigen Bogen nähern und nicht direkt und gerade auf den anderen zulaufen, denn das würde bedroh-

lich auf den anderen wirken. Oder es ist zu beobachten, dass ein Hund in seiner Bewegung solange „einfriert“, das heißt bewegungslos stehen bleibt, bis sich der andere Hund angenähert hat.

Ist das nicht absolut spannend? Vielleicht haben auch Sie dadurch plötzliche „Aha-Erlebnisse“, weil Sie endlich

verstehen, was sich kommunikativ zwischen den Hunden abspielt und man auf einmal Vieles klarer versteht.

Hunde sind vom Herzen aus freundlich und höflich, teilen das auch in jeder Situation sofort mit und haben großes Interesse daran, jegliche Konflikte zu vermeiden. Dieses Verhalten ist auch ein wölfisches Erbe, denn Wölfe können es sich nicht leisten durch Konflikte und den damit verbundenen Kämpfen Verletzungen zu erleiden und so das ganze Rudel zu schwächen. Sie wären nicht mehr in der Lage, an der gemeinsamen Jagd teilzunehmen.

## Was wir daraus lernen können

Zum Beispiel eine freundliche und höfliche Grundeinstellung. Oder ein Vermeiden von Konflikten, die oft nur Nichtigkeiten betreffen. Des Weiteren das Wissen, wie wichtig Kommunikation für das Verständnis des ande-





ren ist. Damit meine ich nicht das „oberflächliche Getratsche“ vor dem Fernseher, sondern wirkliche Kommunikation aus dem tiefsten Inneren heraus mit den besten Absichten, so wie Wölfe und Hunde sich das bis heute noch erhalten haben.

### Kann ich meinen Hund belügen?

Eine weitere Tatsache im Zusammenleben mit unseren Hunden ist, dass wir sie nicht betrügen können. Sie haben nicht nur eine ausgeklügelte Sprache entwickelt, sondern sich auch noch andere subtilere Kommunikationsformen angeeignet. Sie spüren genau welche Laune ihr Herrchen hat, ob er Angst hat, traurig oder wütend

ist. Beobachten Sie Ihren Hund, er wird Ihre Stimmung spiegeln. Oft zieht sich ein Hund auf seinen Platz zurück, wenn sein Herrchen wütend ist, oder stellt sich zwischen Sie und Ihren Partner, wenn sie gerade unterschiedlicher Meinung sind. Hunde wollen angespannte Situationen entschärfen oder legen ihren Kopf auf den Schoß, wenn die Stimmung am Tiefpunkt ist.

Erlernen Sie daher die Sprache Ihres Hundes, beobachten Sie ihn, versuchen Sie nicht alles mit dem Verstand zu erfassen, sondern vielmehr mit Ihrem Herzen zu spüren. Seien Sie Ihrem Hund gegenüber ein moralisches Vorbild und lassen Sie es zu, durch Ihren Hund viel über sich selbst zu lernen. Damit wird Ihre Beziehung zu ihrem Hund einzigartig und harmonisch.

### Der Paarflug der Kolkkraben

Ein eindrucksvolles Beispiel für eine harmonische Beziehung durch nonverbale Kommunikation ist der Paarflug der Kolkkraben. Diese überaus intelligenten Tiere, die so alt wie ein Mensch werden können, bereiten sich auf das jährliche „Brutgeschäft“ – da Eier auszubrüten und die Jungen groß zu ziehen – ganz besonders vor. Vor dieser für die Vögel sehr intensiven Zeit kommunizieren sie innig in der Luft beim Fliegen. Jede Flugbewegung wird vom Partner ebenfalls ausgeführt bis ein vollkommen synchroner Paarflug entsteht. Bei diesen oft äußerst komplizierten Flugmanövern fliegen die

zwei Tiere nebeneinander und versuchen genau dieselben Manöver zu fliegen. Sie kommunizieren ständig miteinander, um kleinste Abweichungen der Flugbahn zu korrigieren. Man kennt dieses Verhalten auch von Schwarmvögeln.

Es dauert einige Wochen, bis exakt jeder Flügelschlag mit dem des Partners zusammenpasst. Gemeinsame Sturzflüge, Saltos in der Luft und engste Wendungen bei hohen Geschwindigkeiten laufen dann absolut synchron ab. Es scheint, als ob die zwei Raben zu einem gemeinsamen Tier verschmelzen. Erst wenn sie sich vollkommen in der Luft zu „spiegeln“ beginnen, starten sie mit dem gemeinsamen Projekt „Brutpflege und Jungenaufzucht“ und bleiben ab diesem Zeitpunkt zeitlebens zusammen. Dieses „Paarflugritual“ wird jährlich wiederholt.

Dieses Beispiel aus der Tierwelt können wir gut und gerne auch für unsere zwischenmenschlichen Beziehungen übernehmen. Eine Synchronisierung mit unserem Partner im Falle kleiner wie auch größerer Projekte würde den Verlauf viel effizienter gestalten.

## Unsere Kommunikation mit Tieren

Was ist für uns Menschen nun wichtig um mit Tieren in Kontakt zu treten und mit ihnen zu kommunizieren? Wie können wir mit Tieren ins Gespräch kommen?

Grundsätzliche Leitlinien für eine gute Mensch-Tier-Kommunikation sind:

- eigene Offenheit und Unvoreingenommenheit dem Tier gegenüber
- Ruhe bewahren
- eigene Ängste überwinden
- sich Wissen über Tierverhalten aneignen z.B.: Wissen über art- und rassespezifische Unterschiede nach dem Motto: „Die Natur kapieren und kopieren“
- respektvolles Verhalten vor der Natur, also auch vor jedem Lebewesen einnehmen
- Höflichkeit z.B.: nicht jedes Tier will gestreichelt werden!
- Rechte Absichten und Motive haben
- Raum und Zeit für das Tier schaffen
- Guten Willen zeigen
- die Tiere lieben
- Arbeit an sich selbst – und dies benötigt vor allem Zeit und Geduld!

## Die zwei Wölfe in uns

Tiere „spiegeln“ oft nur die positiven und negativen Seiten unserer Persönlichkeit. Sicher sind Wissen und die Kenntnisse über die entsprechende Tierart und das einzelne Individuum sehr wichtig. Aber weitaus bedeutender ist die Liebe zu den Tieren, die aus einem reinen Herzen kommen muss. Es liegt in unserer Hand, ob wir uns für das Positive oder das Negative entscheiden.

Dazu passt folgende Anekdote von den Navajo-Indianern Nordamerikas: „Die Geschichte vom Kampf zwischen den beiden Wölfen!“

Ein alter Mann aus dem Stamm der Navajo-Indianer sprach zu seinem Enkel: „Manchmal habe ich das Gefühl, dass in mir ein Kampf tobt – ein Kampf zwischen den zwei Wölfen. Der eine Wolf ist böse. Er ist der Wolf des Zorns und Neids, der Sorgen, des Vorwurfs, der Gier und Arroganz, des Selbstmitleids, der Schuld, der Ablehnung, der Minderwertigkeit, der Angst in den Mokassins eines anderen zu laufen und nicht mit seinem Herzen fühlen zu können.

Der andere Wolf ist gut. Er ist der Wolf der Freude, des Friedens, der Liebe und Hoffnung, der Gelassenheit, Bescheidenheit und Güte, des Mitgefühls und des Erkennens, mein Schicksal selbst in der Hand zu haben.“

Nachdem der Enkel eine Weile über die Worte seines Großvaters nachgedacht hatte, fragte er: „Sag mir, Großvater, welcher der beiden Wölfe wird nun gewinnen?“

Und der alte Mann antwortete: „Der Wolf, den ich zu füttern beschließe!“ □

